

Kampf gegen Hausärztemangel im Erzgebirge: Aue-Bad Schlema will Mediziner mit eigenem MVZ anlocken

FP+ Erschienen am 10.04.2022



Foto: Stephan Jansen/dpa

Von [Jürgen Freitag](#) und [Mario Ulbrich](#)

In der Region droht ein Engpass bei der ärztlichen Versorgung. Die Stadt Aue-Bad Schlema will nun gegensteuern - und ein Medizinisches Versorgungszentrum gründen. Welche Hilfe bringt das?

Aue-Bad Schlema. Gegen das immer größer werdende Problem fehlender Hausärzte in der hiesigen Region will die Stadt Aue-Bad Schlema jetzt selbst aktiv werden. Das kündigt Oberbürgermeister [Heinrich Kohl](#) (CDU) an. "Die Anzahl der Mediziner geht rapide zurück, auch aktuell", sagt er. Sein Rezept dagegen: Die Stadt soll ein eigenes Medizinisches Versorgungszentrum, kurz MVZ, aufbauen, das Ärzte gewinnt. "Seit einer Gesetzesänderung im Jahr 2015 können die Kommunen selbst Trägerin sein."

Ein MVZ lässt sich am einfachsten mit einem Ärztehaus vergleichen, das eine ausgelagerte Verwaltung hat. Die Arbeit darin ist für Mediziner häufiger attraktiver als in der eigenen Praxis, da einem Verwaltungsfachleute die Bürokratie abnehmen. OB Kohl erklärt: "Im MVZ sind die Ärzte Angestellte mit einem festen Gehalt und einem Arbeitspensum von 35 bis 40 Stunden in der Woche." Junge Mediziner wollten heute eben nicht mehr 80 Stunden in Selbstständigkeit arbeiten.

Die Stadt plant, das MVZ nicht selbst zu betreiben, sondern mit einem Dritten eine Genossenschaft zu gründen. Der soll dann auch das nötige Wissen für die Akquise der Ärzte einbringen. "Wir kennen uns da ja gar nicht aus", so der OB. In einer ersten Ausbaustufe könnten bis spätestens 2024 zwei Hausärzte und zwei Fachärzte in dem MVZ arbeiten. Auf die Frage, wo dieses in der Stadt entstehen soll, sagt Kohl: "Vermutlich zentral." Über den genauen Standort sei noch nicht entschieden.

Dass die Zeit im Kampf gegen einen Versorgungsengpass drängt, zeigen Zahlen der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Sachsen: 17,5 Hausarztstellen sind im Altkreis Aue-Schwarzenberg unbesetzt. Bereits seit sechs Jahren stellt die KV eine "drohende Unterversorgung" für die Region fest. Wegen altersbedingter Abgänge dürfte sich der Hausärztemangel in den nächsten Monaten weiter verschärfen.



Heinrich Kohl - Oberbürgermeister von Aue-Bad Schlema Foto: Uwe Mann

An Kosten rechnet OB Kohl für den Start des MVZ mit einmalig 50.000 Euro, die auf die Kommune zukommen. Beim Betrieb selbst werde kein Minus erwirtschaftet. "Es geht aber auch nicht darum, Gewinne zu machen", sagt er.

Ein möglicher Partner für das Medizinische Versorgungszentrum ist die Verwaltungsgenossenschaft "Der Arzt" aus Köln, die in Aue und Lößnitz bereits zwei MVZ mit jeweils drei Hausärzten betreibt. Aufsichtsratsvorsitzender Michael Kosel sagte der "Freien Presse", dass sich seine Genossenschaft künftig noch stärker in der Region engagieren möchte. So wolle man eine Lösung für die medizinische Versorgung im Wohngebiet auf dem Brünlasberg anbieten, wo die bisherige Hausärztin Sylvia Reich (67) im Juni ihre Praxis aufgibt, nachdem sie keinen Nachfolger gefunden hat.

Sylvia Reich hofft zwar noch immer auf einen Nachfolger, sollte jedoch keiner gefunden werden, will die Genossenschaft "Der Arzt" einspringen. "Es ist noch nicht ganz spruchreif, aber wir werden versuchen, den Standort zu sichern", sagte Kosel. Zum Beispiel könnten gut ausgebildete Krankenschwestern die Grundversorgung übernehmen und einmal pro Woche hält zusätzlich ein Arzt Sprechstunden ab.

Das klingt sehr nach dem Modell der Gemeindeschwestern aus DDR-Zeiten. "Ich denke, die Schwester Agnes wird noch eine echte Renaissance erleben", sagt Michael Kosel.